

Was würde wohl geschehen, wenn ich mich in die Darmstädter Innenstadt stellen und einfach Leute fragen würde: „Wissen Sie, dass Sie freigekauft wurden?“ oder „Wissen Sie, dass Sie erlöst sind?“

Also, ich glaube ja, die meisten würden sich an die Stirn tippen und ohne Kommentar weitergehen. „Wieder mal so ein Spinner!“, würden sie dabei vielleicht noch denken. Und weißt du was? Die hätten recht. So was fragt man doch nicht, schon gar nicht auf der Straße.

*Schade. Aber vielleicht hast Du recht und es ist nicht der richtige Ort. Ob das anders wäre, wenn ich die Fragen an der Kirchentür stellen würde?: „Wissen Sie, dass Sie freigekauft wurden? Wissen Sie, dass Sie erlöst sind?“ In der Kirche redet man ja eher von Erlösung, als draußen auf der Straße. Obwohl ich mir wünsche, dass Menschen, egal ob auf der Straße oder an der Kirchentür für sich selbst eine Antwort auf diese Frage haben. Aber Du hast recht, das versteht heute kaum noch jemand. Freigekauft und erlöst, das sind alte Worte. Aber Petrus schreibt im heutigen Predigttext davon:
18 Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit*

vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise,

19 sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

20 Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen,

21 die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn auferweckt hat von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben, damit ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.

Ich denke, als der Brief geschrieben wurde, waren das freigekauft und erlöst alltägliche Worte. Viele mussten damals als Sklaven arbeiten. Sie waren abhängig von ihren Herren, unfrei. Sie mussten gehorchen und tun, was von ihnen verlangt wurde. Freiheit gab es nur, wenn ein Sklave freigekauft wurde oder wenn ihm die Freiheit geschenkt wurde, wenn er von seiner Fessel erlöst wurde. In der griechischen Sprache ist freikaufen und erlösen übrigens das gleiche Wort. Die ersten Leser dieses Briefes konnten sich also sehr wohl etwas darunter vorstellen. Und was noch wichtiger war: Sie hatten das auch noch in ganz anderer Weise am eigenen Leib erfahren. Sie erinnerten sie sich bei diesen Worten an ihre Taufe. Die meisten waren als Erwachsene getauft worden waren.

Da waren sie noch ganz anders befreit worden, freigekauft, erlöst.

Also bis zu uns heute hat sich ja so manches verändert. Gott sei Dank ist die Sklaverei abgeschafft. Aber die Sache mit der Taufe, um die es hier im Grund geht, ist für uns nicht weniger wichtig, als für die Menschen damals. Wir sind freigekauft und erlöst.

Freigekauft, erlöst! Aber wovon, wodurch und wozu eigentlich?

Gute Fragen. Aber eins nach dem anderen. Zuerst mal 'Wovon'? Ein wenig hast Du das mit der Sklaverei schon erklärt. Allgemeiner meint Erlösung immer Befreiung aus einer bedrängenden, notvollen Situation. Das Volk Israel wurde von Gott aus der Knechtschaft in Ägypten gerettet. Sklaven wurden zur Zeit des Neuen Testaments freigekauft. Erlöste Menschen kommen aus einer verzweifelten Situation heraus.

Mit fällt auf, dass wir in gewisser Weise diese Worte heute doch auch noch so benutzen. Da spricht jemand das 'erlösende' Wort und alle Angst vor der vernichtenden Diagnose ist weg. Oder wir sagen, der Tod war für jemand 'die Erlösung' von den Schmerzen. Oder der erste Lichtschein, der in die eingebrochene Goldgrube fällt, als

nach Stunden die Rettungsmannschaft zu den Verschütteten durchdringt – das war die Erlösung, brachte Freiheit.

Gute Beispiele. Ja, so kann man das sich vorstellen. Aber ich glaube, der Freikauf, die Erlösung, die Befreiung von Angst, von der Petrus schreibt, geht noch weiter. Ich behaupte mal, auch wenn Versklavung von Menschen verboten ist, gibt es diese Unfreiheit immer noch. Wir sind nicht wirklich frei. Jedenfalls nicht immer.

Sicher wir tragen keine Ketten und auch keinen Sklavenreif am Arm. Aber so viele unsichtbare Fesseln binden uns: Alkohol, Drogen, ein Leben, das ohne Computer oder Fernseher nicht mehr vorstellbar ist. 7 Wochen ohne zeigen uns ganz schnell die Grenzen unserer vermeintlichen Freiheit.

Mir fallen noch eine ein: Die Leiter des Erfolgs, die nur nach oben gehen darf, sonst verliert man seinen Wert.

Auch das. Aber es geht ja nicht darum, dass Erfolg oder Computer an sich schon gut oder schlecht wären – es geht immer um mein Verhältnis zu alledem. Ob diese Dinge über mich bestimmen oder ich über sie? Nur als Beispiel: Ob der Alkohol Herr über einen Körper ist oder ob der Mensch frei wählen

kann, ob und wann er ihn trinken will?

Da ist was dran. Ich denke viel zu oft: 'Ich bestimme selbst, was ich will' und werde so schnell fremdbestimmt. Das macht eigentlich unfrei. Das können auch Freundschaften sein, in denen erwartet wird, dass ich dies und das mitmache. Das kann im Beruf sein, wenn alles um den Erfolg der Firma geht und man fünf gerade sein lassen soll.

Da frage ich mich: Wie kann ich aus solchen Bindungen denn herauskommen, die mich einengen, die mich einsperren. Wann bin ich wirklich frei?

Ich glaube, wirklich frei bin ich nur in der Bindung an Jesus Christus. Jesus hat gesagt: Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei. (Johannes 8,36). Oder anders gesagt: Dann sind wir er – löst. Also losgelöst, abgelöst von dem, was uns binden will. Die Bibel nennt das Sünde.

*Damit sind wir bei Deiner 2. Frage: **Wodurch** werden wir erlöst? Ein Sklave konnte sich nicht selbst freikaufen. Das musste ein anderer für ihn tun. Petrus schreibt: 'Nicht mit vergänglichem Silber und Gold (seid ihr erlöst/freigekauft), sondern mit dem teuren Blut Christi'. Mit Silber und Gold lässt sich in dieser Welt bekanntlich vieles ma-*

chen. Damit kann man in diesem Leben Türen öffnen. Damit wurde schon manch einer aus einer schwierigen Lage befreit, z.B. freigekauft aus der Gefangenschaft in diktatorischen Ländern. Aber eine durch mein Tun oder Lassen entstandene Schuld werde ich damit nicht los. Einem Ertrinkenden nützt es nicht, wenn ihm 1000 Euro zu- geworfen werden. Da muss etwas ganz anderes geschehen.

Jetzt spielst Du auf die Passion an, dass Jesus am Kreuz gestorben ist, damit wir leben können. Oder?

Ja, indem er den Weg ans Kreuz ging, hat er uns freigekauft von aller Sünde und vom ewigen Tod.

Er hat sein Leben gegeben, damit wir – über die tiefe Schlucht unserer Sünde hinweg – wieder zu Gott kommen können.

Das ist so wichtig, dass wir das als Christen wissen: Wir sind erlöst. Wir sind freigekauft mit dem teuren Blut Jesu Christi. So viel bist du, bin ich, Gott wert. Um uns mit sich zu versöhnen, um uns das Leben zu ermöglichen, hat Gott sein Bestes gegeben. Jesu Tod am Kreuz am Karfreitag war kein tragischer Betriebsunfall. Er ist Gottes große Rettungsaktion für Dich und mich bis heute. Jesus hat für uns bezahlt, damit wir in Freiheit leben können. Damit wir überhaupt leben können. Er hat nicht nur etwas ge-

geben, sondern sich selbst. Er hat für unsere Schuld bezahlt.

Das Kreuz, dieser harte unbarmherzige Balken, ist für uns zum Baum des Lebens geworden. Wir können darauf vertrauen, dass Jesus Christus für uns bezahlt hat, und dass wir nun frei sein dürfen von aller Schuld, die uns von Gott und seinem Willen trennen will. Erlöste Menschen sind wir dann.

Aber wozu erlöst? Das wolltest Du ja auch noch wissen.

Petrus schreibt: 'Auf dass ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet.' Wer für sich sagen kann: Ich bin erlöst, ich bin freigekauft, der glaubt und der gewinnt Hoffnung. Eine lebendige Hoffnung durch die Auferstehung Jesu von den Toten.

Diese lebendige Hoffnung können wir haben, weil Jesus von den Toten auferstanden ist, weil Jesus lebt, weil er eingreift in unsere Bindungen, wenn wir ihn darum bitten. Wir haben einen lebendigen Herrn und Heiland....

... Und wir können jederzeit mit ihm reden. Das ist doch die Folge. Alle Sorge und Not können wir ihm bringen. Glaube und Hoffnung zu Gott haben heißt, sich immer wieder mit unserem ganzen Leben Gottes Händen anzuvertrauen, ihm zu vertrauen, auf ihn zu hören, mit

ihm zu sprechen und von ihm auch Hilfe zur Veränderung erwarten.

Das soll ich jeden Tag leben und dann auch Auskunft darüber geben können, was Christsein für mich bedeutet. Darum ging es Dir doch am Anfang.

Ja, wenn diese Worte: „Jesus hat mich erlöst!“ nicht nur so gesagt werden, dann haben sie Folgen. Leben mit Jesus hat Folgen. Erlöste lernen es, weniger danach zu fragen, was man tut, was man meint, was mir nutzt, sondern zu fragen, was Jesus will, dass ich tue. Dass wir eben versuchen das, was wir durch ihn an Liebe, Hilfe, Vergebung bekommen haben, an andere Menschen weiter zu geben im Reden und im Tun.

Und dazu müssen wir selbst erst einmal wissen, was das für uns bedeutet. Womit wir wieder beim Anfang wären. Erlöst sein von der Schuld, die uns vor Gott verklagt. Davon hat uns Jesus freigekauft!

Vielleicht ist ja die Passionszeit die richtige Zeit mal darüber nachzudenken. Über eigene Bindungen, über die Freiheit, die Jesus uns schenkt und auch welche Außenwirkung wir als Christenmenschen haben. (Pause)

Gar nicht so dumm, deine Frage vom Anfang. 'Wissen Sie, dass sie erlöst sind?' Ich habe meine Antwort darauf gefunden.